



FOTO von JACK LONDON
mit eigenhändiger Unterschrift aus dem Jahre 1913

Collins und Dakon wollten gerade aufbrechen. Sonst war Niemand da, sagten sie mir. Sie forderten mich auf, sie zu begleiten. Sie sagten, sie seien im Begriff, die Stadt zu verlassen und zwar auf Dakons Pferden, und es war noch Eines für mich übrig. Dakon hatte vier prächtige Kutschpferde, die er retten wollte, denn General Folsom hatte ihn verstehen lassen, daß am nächsten Morgen alle Pferde,

die noch in der Stadt waren, zu Ernährungszwecken beschlagnahmt werden sollten. Es waren nicht mehr viele Pferde übrig, denn Zehntausende waren in den ersten Tagen, als Heu und Hafer knapp zu werden begannen, aufs Land gebracht und losgelassen worden. Ich weiß noch, daß Birdall, der an großen Fuhrunternehmungen beteiligt war, dreihundert Rollwagenpferde losließ. Bei einem Durchschnittswert von 500 Dollar machte das 150 000 Dollar aus. Er hatte zuerst gehofft, die meisten Pferde nach Beendigung des Streiks wiederzubekommen, aber er erhielt nicht ein Einziges zurück. Sie wurden Alle von den Flüchtlingen aus San Francisco aufgeessen. Übrigens hatte man auch schon angefangen, die Maultiere und Pferde der Armee zu schlachten.

Glücklicherweise hatte Dakon einen reichlichen Vorrat an Heu und Hafer in seinen Ställen. Es gelang uns, vier Sättel aufzutreiben, und wir fanden die Pferde in gutem Stande und munter, wenn sie auch nicht gewohnt waren, geritten zu werden. Ich erinnerte mich an das San Francisco des großen Erdbebens, als wir durch die Straßen ritten, aber dies San Francisco war nichts gegen das jetzige gewesen. Keine Verheerungen der Natur hatten das verursacht, nur die Tyrannei der Gewerkschaften. Wir ritten durch den Union Square und die Teater-, Hotel- und Geschäftsgegenden. Die Straßen lagen verödet da. Hier und dort standen Automobile, die verlassen